Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund

Herausgeber: Historischer Verein Appenzell

Band: 19 (1974)

Artikel: Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft in Appenzell Innerrhoden im 18. und frühen 19. Jahrhundert

Autor: Schürmann, Markus

Kapitel: 1: Einleitung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. Einleitung

Die «Histoire totale», wie sie seit einiger Zeit in Frankreich die Annales-Schule nach dem Vorbild einiger Gelehrten um Lucien Febvre und Marc Bloch pflegt, will nicht mehr und nicht weniger, als die Vergangenheit als Ganzes erfassen. Demographische, ökonomische, soziologische und sogar klimatische Erscheinungen stehen gleichberechtigt neben den bisher ausgiebig erforschten politischen und geistigen Gegebenheiten. Diese Geschichtsauffassung und ihre Methoden liegen auch der vorliegenden Untersuchung zugrunde.

Nicht in erster Linie dem Einzelnen, der durch Geburt, Stand, Reichtum, Amt und Gelehrsamkeit hervortrat, sondern der grossen Masse der einfachen Bauern, Heimarbeiter und Handwerker galt mein Interesse. Die Lebensverhältnisse der unteren Volksschicht, die zahlenmässig dominierte, politisch aber nur geringen Einfluss hatte, wurden untersucht.

Diese Regionalstudie umfasst einen Zeitraum von ungefähr 130 Jahren, in dem sich in Europa entscheidende Veränderungen sowohl in der Bevölkerungsentwicklung als auch in der Landwirtschaft und Industrialisierung vollzogen oder wenigstens angebahnt haben. Trotz der scheinbaren Ruhe begannen die neuen Strömungen auch in Appenzell Innerrhoden gegen Ende des 18. Jahrhunderts einzuwirken, doch führten sie erst im 19. Jahrhundert zu einer tiefgreifenden Veränderung.

Das Untersuchungsgebiet gehört dem schweizerischen Hirtenland an. Es setzt sich aus zwei territorial getrennten Gebieten zusammen, dem Innern Land und der Exklave Oberegg-Hirschberg. Diese Exklave besass nicht nur eine weitgehend selbständige Verwaltung, sondern unterschied sich auch in wirtschaftlicher Hinsicht vom Kerngebiet und hatte eigentlich mit dem Innern Land nur den katholischen Glauben gemeinsam. Die Untersuchung beschränkt sich auf das Innere Land, das ein Gebiet von 158 km² umfasst und im 18. Jahrhundert auf die fünf Rhoden Schwende, Rüte, Lehn, Gonten, Schlatt und die beiden Halbrhoden Rinkenbach und Stechlenegg aufgeteilt war. Die Kleinheit des Gebiets — das Innere Land zählte im 18. Jahrhundert nur etwa 7 800 Einwohner — und die wirtschaftliche, politische und konfessionelle Geschlossenheit erlaubten es, eine Region als Ganzes zu untersuchen. Während sich das benachbarte protestantische Ausserrhoden zu einem typischen Heimindustrie-Gebiet mit einer stark wachsenden Bevölkerung entwickelte, blieb Innerrhoden, dessen Bevölkerungszahl im

18. Jahrhundert stagnierte, weitgehend dem bäuerlichen Leben verhaftet. Ursprünglich wollte ich die Ursachen dieser unterschiedlichen Entwicklung aufgrund der These von Max Weber «Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus» untersuchen. [1] Dies war aber nicht möglich, da die Verhältnisse besonders in Innerrhoden noch kaum erforscht sind. Diese Lücke soll mit der vorliegenden Untersuchung geschlossen werden. Ein Vergleich der beiden Gebiete wird erst möglich sein, wenn die Ergebnisse der Arbeit von Hanspeter Ruesch über Ausserrhoden vorliegen. [2]
Die Untersuchung wurde durch die archaischen Verhältnisse in der Verwaltung des kleinen Staatswesens stark erschwert, da sich dessen Regierung praktisch nur um den Schutz und die Sicherung der Personen und des Eigentums bemühte. Das Quellenmaterial war denn auch äusserst spärlich. Ausser den lückenhaften Pfarr- und Mandatbüchern, der offiziellen Korrespondenz, den Rechnungsbüchern der verschiedenen Aemter, die meistens unübersichtlich geführt wurden, konnte ich mich nur auf die Ratsprotokolle stützen. In den verschiedenen Pfarr-, Filial-, Rhod- und Gemeindearchiven fand ich praktisch keine Dokumente, die den untersuchten Zeitraum betreffen. Ebenso unergiebig waren die St. Galler Archive. Da das Material im Landesarchiv teilweise noch nicht registriert ist und zudem nicht nach Sachgebieten sondern chronologisch archiviert ist, musste ich die Bestände mit einem festen, sehr weit gefassten Fragekatalog systematisch bearbeiten. Fragestellungen, die sich erst im Laufe der Untersuchungen ergaben, konnten zum Teil nur noch in der weiteren Bearbeitung der Quellen berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für Landrats- und Wochenratsprotokolle, die von 1708 bis 1829 bzw. von 1709 bis 1822 durchgearbeitet wurden. Sie entpuppten sich als wichtigste Quelle für wirtschaftliche und soziale Fragen, wenn sie auch zum Teil schwer verständlich sind, da nur Beschlüsse protokolliert wurden. Viel wertvolles Material wurde von den jeweiligen Landesbeamten nach der Amtszeit zurückbehalten. Es liegt zum Teil heute noch bei ihren Nachkommen, zum Teil wurde es vernichtet. So konnten schon rein quellenmässig viele Probleme, darunter so zentrale wie das der Verschuldung, der Ernährung, des Gesundheitswesens, der Lohn- und Preisentwicklung, bloss angedeutet oder nur in einzelnen Aspekten behandelt werden. Hinzu kommt noch, dass die Vielfalt der Fragestellungen und der Probleme

[1] Weber, Max. Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus, Tübingen 1905

[2] Ruesch, Hanspeter. Lebensverhältnisse in Appenzell Ausserrhoden im 18. Jahrhundert (laufende Untersuchung).

ein so breites und spezialisiertes Fachwissen verlangen, wie ein Einzelner es sich kaum aneignen kann.
Herr Professor Mattmüller hat diese Dissertation angeregt und während der Ausarbeitung geholfen, die zahlreichen Schwierigkeiten zu überwinden. Ich möchte ihm an dieser Stelle für die verständnisvolle Betreuung herzlich danken.
In methodischer Hinsicht verdanke ich sehr viel der sozialhistorischen Arbeitsgemeinschaft Basel, insbesondere Jürg Bielmann, Silvio Bucher, Hansruedi Burri, Franz Gschwind und Samuel Huggel. Wertvolle Anregungen ergaben sich aus den Diskussionen mit Max Triet, der gleichzeitig über den innerrhodischen Landammann Sutter dissertierte.
In den Archiven durfte ich stets die Hilfe der verantwortlichen Herren beanspruchen. Sehr grosses Entgegenkommen fand ich auch bei den Pfarrherren Innerrhodens. Grosser Dank gebührt Dr. Hermann Grosser. Als Staatsarchivar gab er mir nicht nur wertvolle Ratschläge, sondern er schickte mir einen Teil der Akten zur Durchsicht nach Basel und bemühte sich auch um die Drucklegung dieser Arbeit.
Bei meinen zahlreichen Aufenthalten in Appenzell durfte ich Gast bei Flora Sutter im Schloss sein. Im Kreise der Familie Sutter erfuhr ich sehr viel über die Innerrhoder und ihr Ländchen und fand stets interessierte Partner für meine Probleme.
Ein besonderer Dank gilt schliesslich meiner Frau; sie hat nicht nur für das seelische und leibliche Wohlergehen gesorgt, sondern auch das Manuskript durchgesehen und einen Teil der Grafiken gezeichnet.